

ZfKf – Menzelstr. 21 – 12157 Berlin

Corina Weber

Leitstelle für Klimaschutz & Nachhaltigkeit

Bezirksamt Spandau

Berlin, 10.12. 2020

Gärten verwurzeln im Falkenhagener Feld (Weiterführung)

Endbericht

Laufzeit 1. März 2019 – 30. November 2020

Aufbau des Berichts:

Mit diesem Abschlussbericht greifen wir die mit Ausschreibung und Angebot formulierten Ziele des Projekts nochmal auf und tragen die Ergebnisse und Erfolge über die Projektlaufzeit zusammen (1). Dabei gehen wir auf Herausforderungen, notwendige Anpassungen und auf gewonnene Erkenntnisse ein. Anschließend stellen wir die Erfolge aus Perspektive der beteiligten Partner dar, wie sie anhand von Auswertungsgesprächen festgestellt werden konnten (2). Auch beziehen wir die Projektergebnisse auf die mit der Beauftragung festgelegten Erfolgsindikatoren (3).

Zur Veranschaulichung hängen wir zusätzlich eine Zusammenstellung von Fotografien an, die im Rahmen der Projektaktivitäten gemacht wurden. Auch Belege für grafische Arbeiten, die für die Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit entstanden sind, sind als Teil des Berichts angefügt. Die einzelnen Aktivitäten, die über den Berichtszeitraum erfolgt sind, sind in den Zwischenberichten ausführlich dargestellt und liegen bereits vor.

1. Ziele und Ergebnisse des Projekts

Überdurchschnittlich viele BewohnerInnen im Projektgebiet sind von (Langzeit-)Arbeitslosigkeit betroffen, es herrscht ein niedriger Bildungsgrad vor, viele Menschen sind von Transferleistungen abhängig, einigen Bewohnergruppen mangelt es an Deutschkenntnissen. Somit bestehen eine Reihe von Hemmnissen, die das Leben der Bewohnerschaft belasten, Teilhabe verhindern und Engagement erschweren.

In diesem Kontext liegt eine zentrale Herausforderung darin, die Menschen vor Ort zu erreichen, für die Projektthemen Gärtnern, Ernährung und Klimaschutz zu interessieren und mit geeigneten

Angeboten, Vermittlungs- und Unterstützungsleistungen einzubinden. Unser Grundkonzept für die Ansprache und Einbindung hat sich auf drei Säulen gestützt:

- a. Ansprache aktivierbarer BewohnerInnen mit ansprechenden Workshops zu populären Themen
- b. Enge Zusammenarbeit mit den vor Ort tätigen Akteuren und deren Einrichtungen
- c. Aktionen im öffentlichen Raum zur Ansprache von Menschen, die wir anders nicht erreichen.

Im ersten Projektjahr haben wir alle Ansätze genutzt und darüber kontinuierlich daran gearbeitet, Interesse zu wecken und Menschen im Gebiet anzusprechen. Der Ansatz a., die Durchführung von Workshops, konnte seit März 2020 aufgrund der Hygieneauflagen nur sehr eingeschränkt verfolgt werden. Auch Aktionen im öffentlichen Raum konnten kaum stattfinden. Wir haben darum im April und Mai 2020 verstärkt über online-Angebote kommuniziert. Allerdings bestand bereits aus dem Vorgängerprojekt die Erfahrung, dass die Zielgruppe schwer mit digitalen Medien ansprechbar ist. Insofern war klar, dass dies nur eine flankierende Maßnahme sein kann, mit der wir nochmals versucht haben, neue Zielgruppen zu erreichen.

Sobald die Auflagen es zugelassen haben, haben wir den Ansatz b. intensiviert und in den letzten 4 Monaten ganz überwiegend halböffentliche Angebote zusammen mit den Trägern im Quartier durchgeführt. Die Aufgabe, Teilnehmende dafür zu gewinnen, lag dann stärker bei den Trägern. Dieser Zugang war unter den Pandemie-Bedingungen umsetzbar und hat außerdem den Vorteil, dass die Verstetigung durch die enge Kooperation mit den Akteuren im Quartier integraler Bestandteil bereits bei der Angebotsplanung wurde.

Inhaltlich hat das Projekt gemäß Ausschreibung vier Ziele verfolgt. Wir fassen folgend die auf die Projektaktivitäten zurückzuführenden Beiträge zusammen und gehen auch auf Schwierigkeiten bei der Zielverfolgung ein.

Ziel I. Vermeidung von Treibhausgasemissionen

Im Rahmen des Projekts wurde über anschauliche und alltagsbezogene Zugänge darauf aufmerksam gemacht, wodurch Treibhausgasemissionen verursacht werden. Mit Bezug auf unsere Handlungsfelder Klimaschutz, Ernährung, Biodiversität und regionale Erzeugung wurden Alternativen vorgestellt und Anregungen gegeben, diese auszuprobieren. Konkret waren dies Tauschaktionen, Einkochworkshops, Exkursionen, Vorträge mit Diskussion, Praxisworkshops und informative Mitmach-Aktionen.

Einen wachsenden Stellenwert hat das Thema Boden mit seiner Bedeutung sowohl für Klimaschutz als auch für Biodiversität eingenommen. Wir haben Workshops zum Thema entwickelt und durchgeführt und mit Mitmach-Aktionen Menschen jeden Alters erreicht. Das Thema ist unmittelbar mit dem Gärtnern und Anbauen verbunden, die elementaren Funktionen des Bodens sowie seine Gefährdung hingegen sind vielen Menschen nicht bewusst. Das Thema Terra Preta stellt hier eine anschauliche Schnittstelle dar und wurde von uns ebenfalls aufgegriffen. Zudem ist die Herstellung von Holzkohle ein spannendes Erlebnis für Jung und Alt.

Auch mit Aktionen zur Verschwendung von Lebensmitteln haben wir für die Vermeidung von Treibhausgasemissionen verfolgt. Neben dem Einsatz von geretteten Lebensmitteln bei Workshops und Aktionen haben wir auch überschüssige Ernten gerettet und in die Nutzung gebracht und

Überschüsse in Einrichtungen und im öffentlichen Raum verteilt. Verbunden mit solchen Aktionen waren Informationen zum CO₂-Impact der Lebensmittelerzeugung. In Workshops und Aktionen haben wir zusätzlich verschiedene Ernährungsstile vorgestellt und weniger klimabelastende Alternativen vorgestellt. Rezepte für vegane Zubereitungsweisen haben wir auf der Webseite der KlimaWerkstatt verfügbar gemacht. In unseren Mailings und mittels Social Media haben wir auf die Sammlung hingewiesen.

Auch das Handlungsfeld Mobilität haben wir im Rahmen des Projekts bearbeitet. Unsere Transporte fanden vielfach mit Fahrrad und Anhänger oder mit dem Lastenrad statt. Dabei haben wir mit dem Klubhaus als Verleihstandort für die Flotte Lastenräder kooperiert. So wurde diese Möglichkeit im Quartier bekannter gemacht und der Nutzen anschaulich.

Für den Bau von Hochbeeten, in Workshops und Aktionen haben wir soweit möglich Gebrauchtmaterial verwendet, das wir von der Einrichtung Kunst-Stoffe e.V. bezogen haben. Auf diese Weise haben wir die Klimawirkungen unseres hohen Ressourcenverbrauchs ins Bild gebracht und einfach umsetzbare Alternativen vorgestellt.

Die Pflanzaktionen erfolgten in gebrauchten Pflanztöpfen bzw. in geeigneten Verpackungen aus dem Alltag, sodass keine Neuprodukte hierfür notwendig waren. Somit konnten beispielhaft Wiederverwendung und Upcycling beim Gärtnern demonstriert werden. Dies dient neben der Abfallvermeidung auch dem Ressourcenschutz und damit einhergehend dem Klimaschutz.

Ziel II. Ansetzen beim Alltagshandeln

Wie oben bereits angesprochen, haben wir im Projekt nicht einfach Information vermittelt, sondern praktische Zugänge vorgestellt und soweit möglich gemeinsam ausprobiert. So sind auch Erfahrungen der Zielgruppen eingeflossen und geteilt worden. Insbesondere über die enge Zusammenarbeit mit den sozialen Trägern im Quartier konnten wir an deren Kenntnis von Bedürfnissen der Zielgruppen anknüpfen und die Alltagsnähe verstärken. So konnten wir die eher sperrigen Themen bearbeiten und auch längerfristig Interesse dafür wecken und Bedingungen schaffen, dass Interesse sich zumindest teilweise auch im Tun niederschlägt.

In vielen Einrichtungen haben wir Möglichkeiten zum Gärtnern geschaffen. Im Klubhaus, in der jtw, im Schwedenhaus, bei Weitblick, im AWO Refugium können Menschen zumeist in Hochbeeten sich im Anbau und in der Pflege von Pflanzen erproben. Auch die angrenzenden Aufgaben wie Bodenverbesserung, Düngung, Bewässerung, Saatgutgewinnung wurden in praktischen Aktionen behandelt, aus denen Interessierte konkret Wissen und Kompetenzen für den Alltag mitnehmen konnten.

Die Gartengruppe im Gemeinschaftsgarten an der jtw-Spandau hat sich gefestigt. Auch die jtw selbst hat den Garten für Ferienangebote genutzt. Hier konnten die teilnehmenden Kinder das naturnahe Gärtnern kennenlernen und erproben. Der Gemeinschaftsgarten im Burbacher Weg wurde ebenfalls von uns unterstützt und weiterentwickelt. Hier gibt es die Gefährdung durch die Sanierung der Jeremiakirche, bei der die Gartenaktiven auch zukünftig unterstützt werden sollten.

Für die vielen Pflanzaktionen im Projektgebiet konnte organische Material aus dem Kiezkompost in der jtw gewonnen werden. Dieser wird weiterhin mit geeignetem Material befüllt. Mittlerweile bringen auch die neuen Mitgärtner*innen regelmäßig ihren Bio-Eimer von Zuhause mit und befüllen

den Kompost. Akteure im Quartier können hier erleben, dass auch in der Stadt organische Stoffkreisläufe gestaltet werden können. Im Schulgarten Am Burbacher Weg ist ebenfalls durch das Projekt ein gemeinsam bewirtschafteter Kompost entstanden.

Die gemeinsamen Kochaktionen haben den Teilnehmer*innen ganz praktische Möglichkeiten gezeigt, wie die eigene Ernährung stärker auf regionale und saisonale pflanzliche Produkte ausgerichtet werden kann, was sowohl der Gesundheit als auch dem Klimaschutz dient. Beim gemeinsamen Essen gab es Raum für Erfahrungsaustausch und Vernetzung.

Ziel III. Zusammenhalt in Nachbarschaften, Vernetzung

Damit sind bereits Wirkungen in dieser Zieldimension angesprochen. Über die gemeinsamen Aktionen hat viel nachbarschaftlicher Austausch stattgefunden, es haben sich Menschen, auch mit unterschiedlichen Hintergründen, im Tun erlebt und so kennengelernt. Wir haben Rahmen des Projekts zahlreiche Gemeinschaftsräume unterstützt und neue geschaffen. Dazu zählen die Kiezterasse, die Gemeinschaftsgärten in der jtw und am Burbacher Weg sowie der Kiezkompost.

Die Kiezterasse wurde als öffentlich zugängliche Grüne Oase nach außen hin gekennzeichnet. Wir haben ein Banner anfertigen lassen und im Rahmen einer feierlichen Eröffnung angebracht. Hier ist ein neuer Aufenthalts- und Lernort entstanden. Die Kräuterbepflanzungen haben wir mit Infotafeln ergänzt, um Wissen über Anbau und Nutzung weiterzugeben.

Mit dem Kiezkompost arbeiten wir laufend daran, Akteure zu vernetzen, die überschüssiges organisches Material in ihren Gärten haben, um dies für Gartenarbeiten zu nutzen, wie Hochbeete befüllen oder zum Mulchen der Beete. Dabei kommt auch der Holzhäcksler zum Einsatz, der in der jtw für alle Gartenakteure zur Verfügung steht.

Das im Mai gefertigte Dörrgerät hat als Gemeinschaftsgut im Schulgarten Beerwinkel seinen Standort gefunden und steht nun zur Nutzung uns Ausleihe zur Verfügung. Nach erstem Zögern haben sich nun Interessierte gefunden, die das Gerät in Betrieb genommen haben. Das sind momentan die Garten AG und eine weitere Schulklasse. Auch für Aktivitäten von NiK kann es hier genutzt werden, Bewohner*innen können damit Ernteüberschüsse durch klimaneutrale Trocknung konservieren.

Durch konnten unsere Veranstaltungen sind bestehende Gruppen gestärkt und vergrößert worden. So konnten für den Schul- & Nachbarschaftsgarten der Grundschule Im Beerwinkel zwei neue Gärtnerinnen gewonnen werden, die mit Frau Gourri und der Schul-AG den Garten nutzen und als Lernort pflegen. Auch die Bezirksgruppe Spandau von Foodsharing haben wir unterstützt. Damit die Gruppe ihre Sichtbarkeit im Quartier erhöht und evt. neue Mitwirkende gewinnt, haben wir gemeinsam eine öffentliche Veranstaltung organisiert. Im Klubhaus haben die Akteure über das Ausmaß der Lebensmittelverschwendung informiert, sich und ihre Arbeit vorgestellt und Möglichkeiten der Teilnahme erläutert. Auch mit der Bezirksgruppe Spandau des NABU haben wir mehrfach öffentliche Auftritte organisiert und zusammen für diese wichtigen Themen geworben und sie an Menschen im Quartier herangetragen.

Eine hohe Wirkung in die Nachbarschaft haben wir auch durch die Teilnahme an Straßenfesten und anderen Aktionen im Quartier erreicht. Während der Projektlaufzeit haben wir an circa zehn solcher Veranstaltungen aktiv mitgewirkt. So konnten wir immer wieder neue Zielgruppen erreichen und

unsere Themen Klimaschutz, Ernährung, Regionalität und Biodiversität auf niederschwellige Weise im Rahmen eines vergnüglichen Fests transportieren. An unseren Ständen sind Menschen zusammengelassen, die sich für die Themen interessieren, wodurch viele Begegnungen zustande kamen.

Die Grundschule im Beerwinkel und die Siegerland-Grundschule wurden um ihren Schwerpunkt Schulgärten vernetzt. Sie tauschen nun Pflanzen, Geräte und Erfahrungen aus und organisieren gegenseitige Besuche der Gärten.

Auch haben wir eine Zusammenarbeit mit dem Projekt Urbanität & Vielfalt (urbanitaetundvielfalt.de) angestoßen. Bei dem Projekt geht es um Erhaltung regional vom Aussterben bedrohter Pflanzen, die berlinweit vermehrt werden sollen. In der Siegerland-Grundschule sollen ausgewählte Pflanzen mit den Lehrer*innen und Schüler*innen auf den Abstandsgrünflächen gepflanzt werden. Dies trägt zu erhöhter Biodiversität im Projektgebiet bei.

Ziel IV. Förderung der Nachfrage nach regionalen u. saisonalen Erzeugnissen

Dieses Ziel wurde primär durch gemeinsame Kochaktionen und durch den Anbau und die damit verbundenen Informationen und Erfahrungen verfolgt. Bei Koch- und Einmachaktionen wurden grundsätzlich regionale, saisonale Erzeugnisse verwendet. In unseren Workshops und beim gemeinsamen Essen haben die Teilnehmer*innen erlebt, wie schmackhaft und vielfältig diese Zutaten verarbeitet werden können. Ein Fokus lag auf der Vorstellung von Zubereitungen auf Basis pflanzlicher Produkte. Für die Umsetzung in der eigenen Küche haben wir Anleitungen und Hinweise bereitgestellt. Hinweise auf den Zusammenhang zu Klimaschutz wurden im Kontext einer positiven Erfahrung mit Zubereitung und Genuss eingebracht.

Bei den Gartenaktionen haben wir regionale Sorten bevorzugt und verschiedene Anbieter von angepasstem Saatgut ausprobiert bzw. Jungpflanzen aus regionalen Gärtnereien eingesetzt. Auch haben wir Teilnehmer*innen befähigt, selbst Saatgut aus ihren Pflanzen zu gewinnen und eigene Jungpflanzen vorzuziehen und schonend umzupflanzen. So werden kurze Wege, Verpackungsfreiheit und größtmögliche Regionalität gewährleistet.

Die im Quartier errichteten Hochbeete wurden mit regionalen Kulturen bepflanzt, die dann für die Gäste der jeweiligen Einrichtung zur Ernte verfügbar waren. Die Pflanzen werden unter Anleitung der Mitarbeiter*innen von der Bewohnerschaft gepflegt bzw. gegessen. In der nächsten Saison ist wieder vorgesehen, dass dort selbständig Gemüse für die eigene Nutzung angebaut wird, so dass die Beteiligten alle Phasen der Nahrungsmittelproduktion von der Aussaat bis zur Ernte und Verarbeitung erleben können. Eigene Erfahrungen mit der Kultivierung von Gemüse erhöhen die Wertschätzung auch für gekauftes Gemüse und sind somit eine wichtige Voraussetzung für die Eindämmung der Verschwendung. Gleichzeitig steigern sie die Wertschätzung für regionale Erzeugnisse bzw. für die Arbeit der Erzeuger, deren Aufwand man als Konsument*in oft gar nicht kennt.

Die angeschafften Gartengeräte und Zubehör, wie Schlauchkupplungen, Hacken oder Gartenhandschuhe wurde an die Einrichtungen verteilt, so dass sie über ein Starterkit für die zukünftige Bepflanzung und Pflege der Beete verfügen.

2. Feedback von Projektpartner aus dem Quartier

Um die Wirkung des Projekts zu evaluieren, haben wir strukturierte Gespräche mit zentralen Projektpartnern geführt. Ziel der Gespräche war auch, zu klären, wie im Rahmen von Projektaktivitäten entstandene Strukturen und Angebote zukünftig weitergeführt werden können. Dazu haben wir einen kurzen Leitfaden entworfen und mit ausgewählten VertreterInnen Gespräche geführt und dokumentiert. Folgende Personen wurden als Repräsentanten von Einrichtungen im Falkenhagener Feld befragt:

Klubhaus (Hakan Budack), Nachbarn im Kiez NiK und Grundschule am Burbacher Weg (Ute Gourri), Jugendtheaterwerkstatt Spandau (Anja Kubath), Berlin entwickelt neue Nachbarschaften BENN (Julia Düe), Arbeiterwohlfahrt AWO Refugium Freudstr. (Tanja Hintze). Der Leitfaden umfasst vier Fragen und zielte darauf, den Nutzen für die Akteure bzw. ihr Klientel zu erfassen, Ansätze zur Verstetigung des Erreichten festzuhalten und den Einfluss des Projekts bei der Verankerung der Themen Klimaschutz, Regionalität und Biodiversität zu erheben. Der Leitfaden befindet sich im Anhang, die Ergebnisse der Befragung fassen wir folgend zusammen.

Der Nutzen wurde mehrheitlich darin gesehen, dass bei Teilnehmenden ein Bezug zu Pflanzen und Ökologie entstanden ist und dass mit dem Projekt Möglichkeiten geschaffen wurden, die weitergenutzt werden können (Beete, Pflanzungen, Geräte). Das Personal hat Informationen und Anregungen für zukünftige, eigene Projekte mitgenommen. Teils sind auch neue Kooperationen dadurch entstanden.

Die Frage nach der Weiterführung wurde entsprechend positiv beantwortet, alle Befragten haben bereits Strukturen geschaffen, mit denen die Pflege der entstandenen Anlagen gesichert ist. Auch überlassene Geräte, wie Bohrmaschine, Dörrgerät, Häcksler sind übergeben und deren gemeinschaftliche Nutzung ist geregelt. Nur in der jtw ist der Weiterbetrieb des Gemeinschaftsgartens noch davon abhängig, ob in der entstandenen Gartengruppe jemand die Verantwortung zu übernehmen bereit ist.

Die Themen Klimaschutz, Regionalität, Abfallvermeidung und allgemein ökologische Nachhaltigkeit konnten erfolgreich bei den Partneereinrichtungen gesetzt werden. Bei jugendlichen Nutzer*innen konnte das Image von ökologischen Lebensstilen verbessert werden. Nachhaltigkeitsbezüge wurden in die Einrichtungen integriert, vom Personal aufgegriffen und haben vereinzelt sogar die Außenwahrnehmung der Einrichtung beeinflusst. Lediglich bei Teilnehmer*innen mit Sprachbarrieren wurden die inhaltlichen Wirkungen als gering eingeschätzt.

An ergänzenden Aussagen wurde der Wunsch nach Fortbestand einer solchen Anlaufstelle für Gartenprojekte geäußert. Ein Vorschlag war, dafür einen eigenen Ort zu schaffen.

Vertreter*innen von drei weiteren Einrichtungen, mit und für die wir mehrfach Angebote gemacht haben (Schwedenhaus, Betreutes Wohnen Weitblick, Familienwohnung Casablanca), wurden per persönlicher email gebeten, sich zu den vier kurzen Fragen der Evaluation zu äußern. Hier erhielten wir auch auf Nachfrage leider keine Rückmeldung.

3. Quantitative Ergebnisse anhand der vorgegebenen Indikatoren

Verbunden mit der Beauftragung sind drei quantitative Erfolgsindikatoren festgelegt worden.

1. Es sollten insgesamt zehn soziale Einrichtungen unterstützt werden, davon eine Jugendfreizeiteinrichtung, drei Schulen und sechs sonstige Einrichtungen im Quartier. Wir haben diesen Indikator übererfüllt und insgesamt 16 Einrichtungen unterstützt. Die namentliche Auflistung zeigt folgendes Ergebnis:

Jugendfreizeiteinrichtung: Klubhaus

Schulen: Grundschule im Beerwinkel, Siegerland-Grundschule, B-Traven Grundschule

Sonstige: AWO Refugium, Jeremia- und Zufluchtsgemeinde, Jugendtheaterwerkstatt, Kieztreff Falkenhagener Feld, Weitblick Betreutes Wohnen, Charlotte Kiezstube, Nachbarn im Kiez NiK, Berlin entwickelt neue Nachbarschaften BENN, Schwedenhaus, Kindermedienpoint, Casablanca Familienwohnung, Gemeinschaftsgarten am Burbacher Weg

2. Es sollten mindestens 15 Akteure / Einrichtungen am Netzwerk beteiligt sein. Auch dieser Indikator wurde übererfüllt. Das Netzwerk hat 30 Akteure einbezogen. Zu den oben genannten 15 Einrichtungen kommen weitere 16 hinzu, mit denen wir im Projektzeitraum mehrfach kooperiert haben: Bauspielplatz, Berliner Ernährungsrat, Werkstatt Nahrungswandel, Kunst-Stoffe e.V., anstiftung, Stark im Beruf gGmbH, Foodsharing Bezirksgruppe Spandau, NABU Bezirksgruppe Spandau, open Berlin e.V., Neustadt Oasen, KNIFF e.V., STADTGESCHICHTEN e.V., Garten der Begegnung, Weltacker, Wissenschaft im Dialog, Urbanität und Vielfalt Berlin.

Insbesondere Akteure des Quartiers haben im Rahmen des Projekts auch eigene Kooperationsbeziehungen untereinander aufgebaut. Somit kann davon ausgegangen werden, dass das Netzwerk zumindest in Teilen auch nach Projektende fortbesteht. Die außerhalb des Quartiers ansässigen Akteure haben wertvolle Erfahrungen eingebracht und stehen auch zukünftig für fachlichen Austausch zur Verfügung.

3. Vorgesehen waren mindestens 300 Teilnehmer*innen von Veranstaltungen im Projekt. Die Übersicht über unsere Aktivitäten für und mit Zielgruppen während der 21 Monate weist 114 Veranstaltungen und Aktionen aus. Die Gesamtzahl an Teilnehmenden können wir nur schätzen, manche Angeboten haben sich an Laufpublikum gerichtet, die Teilnehmerzahl wurde nicht immer dokumentiert, einige Angebote mussten während der Corona-Pandemie zu online-Angeboten umgewandelt werden, so dass wir nicht wissen, wie viele Menschen erreicht wurden. Bei vorsichtiger Schätzung von durchschnittlich 4 Personen pro Angebot kommen wir auf insgesamt 456 Teilnehmer*innen. Somit konnte auch dieser Indikator übererfüllt werden.

Anlagen:

Angebotsübersicht, Fotodokumentation zur internen Verwendung, Projektflyer, Rezeptkarte (Beispiel), Handreichung (Beispiel), Evaluationsbogen